Inhalt

Seite

Abschied vom Walde (O Täler weit, o Höhen) 3
Ade zur guten Nacht 4
Ännchen von Tharau 5
Alle Vögel sind schon da 6
Am Brunnen vor dem Tore (Der Lindenbaum) 7
Bunt sind schon die Wälder 8
Das Lieben bringt groß' Freud 9
Der Mond ist aufgegangen (Abendlied) 10
Die Blümelein, sie schlafen 11
Die Lorelei (Ich weiß nicht, was soll es bedeuten) 12
Du, du liegst mir im Herzen 13
Es waren zwei Königskinder 14
Geh aus, mein Herz 15
Guten Abend, gut' Nacht 16
Im schönsten Wiesengrunde 17
In einem kühlen Grunde 18
Innsbruck, ich muß dich lassen 19
Kein Feuer, keine Kohle 20
Kein schöner Land in dieser Zeit 21
Komm, lieber Mai 22
Kommt, ihr Gspielen 23
Nun leb wohl, du kleine Gasse 24
Nun ruhen alle Wälder 25
Nun will der Lenz uns grüßen 26
Schlafe, mein Prinzchen 27
Stehn zwei Stern' am hohen Himmel 28
Tanzen und Springen 29
Weißt du, wieviel Sternlein stehen 30
Wenn alle Brünnlein fließen 31
Wenn ich ein Vöglein wär' 32

Abschied vom Walde

Melodie: Felix Mendelssohn Bartholdy (1842)
Text: Joseph von Eichendorff (1810)

nicht zu langsam (♩ = 92)

p

A Fis D Cis D A A Fis A G Fis E D E D Fis H A

G G Fis E G A A D D D Cis E D

Fis Fis Cis Fis A G G A Fis E

D Fis A G Fis Fis Fis Fis G G A A D

1. O Täler weit, o Höhen, o schöner, grüner Wald, du meiner Lust und Wehen andächt'ger Aufenthalt!
   Da draußen, stets betrogen, saust die geschäft'ge Welt, schlag noch einmal die Bogen um mich, du grünes Zelt;
   schlag noch einmal die Bogen um mich, du grünes Zelt!

2. Im Walde steht geschrieben ein stilles, ernstes Wort von rechtem Tun und Lieben, und was der Menschen Hort.
   Ich habe treu gelesen die Worte schlicht und wahr, und durch mein ganzes Wesen ward's unaussprechlich klar;
   und durch mein ganzes Wesen ward's unaussprechlich klar.

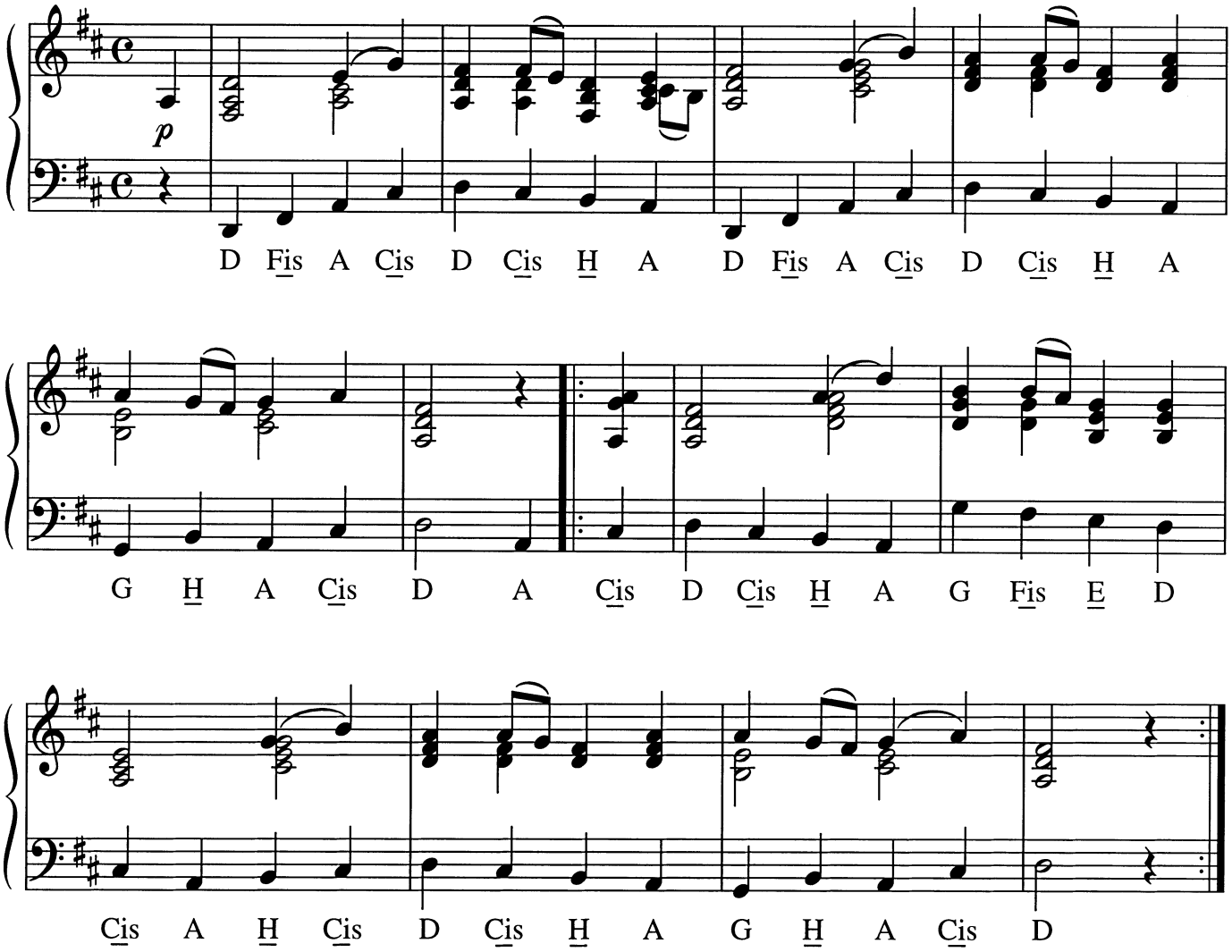
3. Bald werd' ich dich verlassen, fremd in die Fremde gehn, auf buntbewegten Gassen des Lebens Schauspiel sehn.
   Und mitten in dem Leben wird deines Ernst's Gewalt mich Einsamen erheben: so wird mein Herz nicht alt;
   mich Einsamen erheben: so wird mein Herz nicht alt.

© Musikverlag Jetelina, D-78591 Durchhausen
Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved. Tous doits réservés. Abschreiben und Kopieren verboten.

Ade zur guten Nacht

ruhig (♩ = 96)

Volkslied aus Mitteldeutschland (1843)



1. Ade zur guten Nacht! Jetzt wird der Schluß gemacht, daß ich muß scheiden.
   Im Sommer wächst der Klee, im Winter schneit's den Schnee, da komm' ich wieder.
   Im Sommer wächst der Klee, im Winter schneit's den Schnee, da komm' ich wieder.

2. Es trauern Berg und Tal, wo ich vieltausendmal bin drüber gangen.
   Das hat deine Schönheit gemacht, hat mich zum Lieben gebracht mit großem Verlangen.
   Das hat deine Schönheit gemacht, hat mich zum Lieben gebracht mit großem Verlangen.

3. Das Brünnlein rinnt und rauscht, wohl unterm Holderstrauch, wo wir gesessen.
   Wie manchen Glockenschlag, da Herz bei Herzen lag, das hast du vergessen.
   Wie manchen Glockenschlag, da Herz bei Herzen lag, das hast du vergessen.

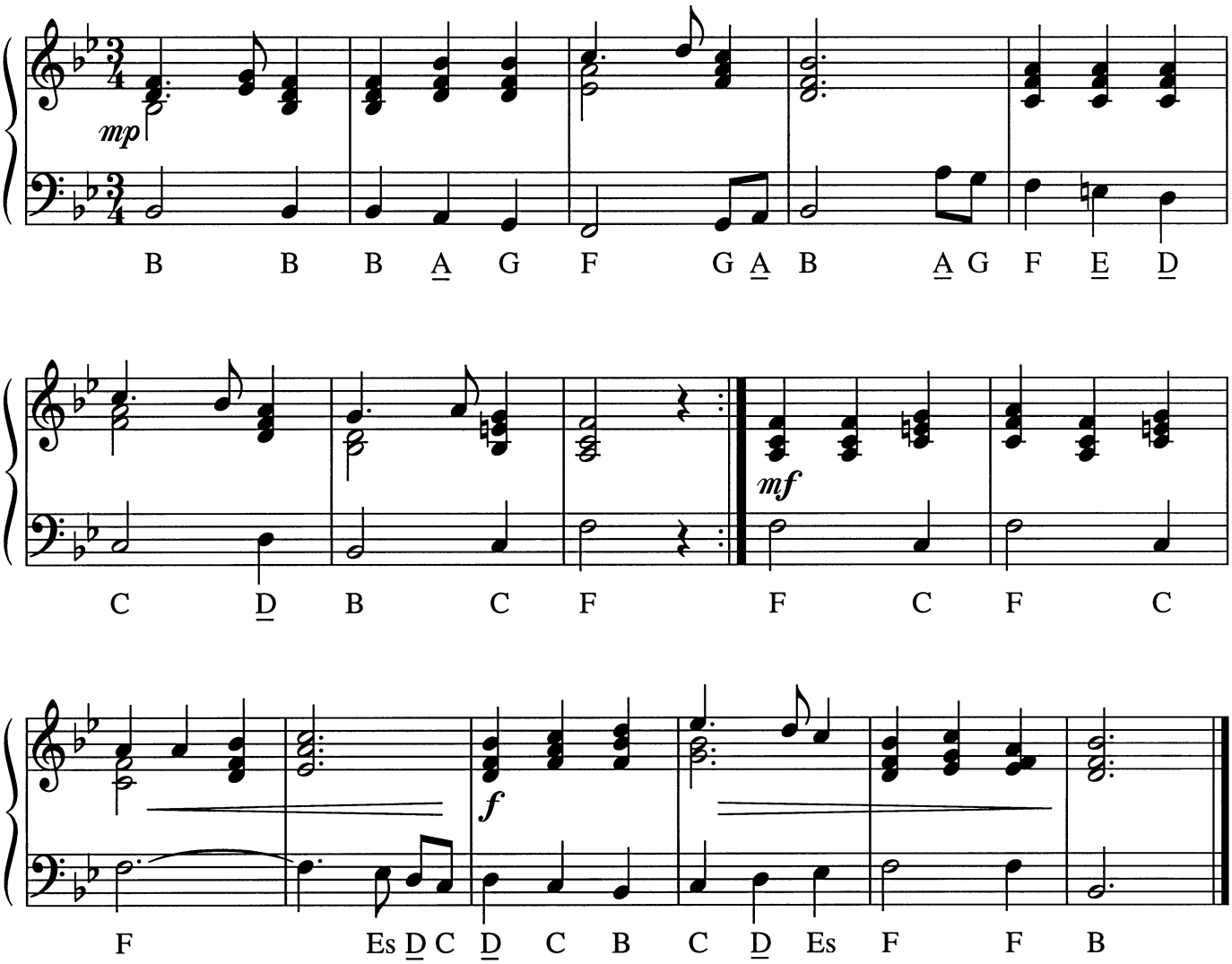
4. Die Mädchen in der Welt sind falscher als das Geld mit ihrem Lieben.
   Ade zur guten Nacht! Jetzt wird der Schluß gemacht, daß ich muß scheiden.
   Ade zur guten Nacht! Jetzt wird der Schluß gemacht, daß ich muß scheiden.

© Musikverlag Jetelina, D-78591 Durchhausen
Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved. Tous doits réservés. Abschreiben und Kopieren verboten.

Ännchen von Tharau

Melodie: Friedrich Silcher (1825)
Text: Simon Dach, Heinrich Albert (1637)

ruhig fließend (♩ = 96)



1. Ännchen von Tharau ist's, die mir gefällt; sie ist mein Leben, mein Gut und mein Geld.
   Ännchen von Tharau hat wieder ihr Herz auf mich gerichtet in Lieb' und in Schmerz.
   Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut, du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!

2. Käm' alles Wetter gleich auf uns zu schlahn, wir sind gesinnt, beieinander zu stahn.
   Krankheit, Verfolgung, Betrübnis und Pein soll uns'rer Liebe Verknotigung sein.
   Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut, du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!

3. Recht als ein Palmenbaum über sich steigt, hat ihn erst Regen und Sturmwind gebeugt,
   so wird die Lieb' in uns mächtig und groß nach manchem Leiden und traurigem Los.
   Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut, du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!

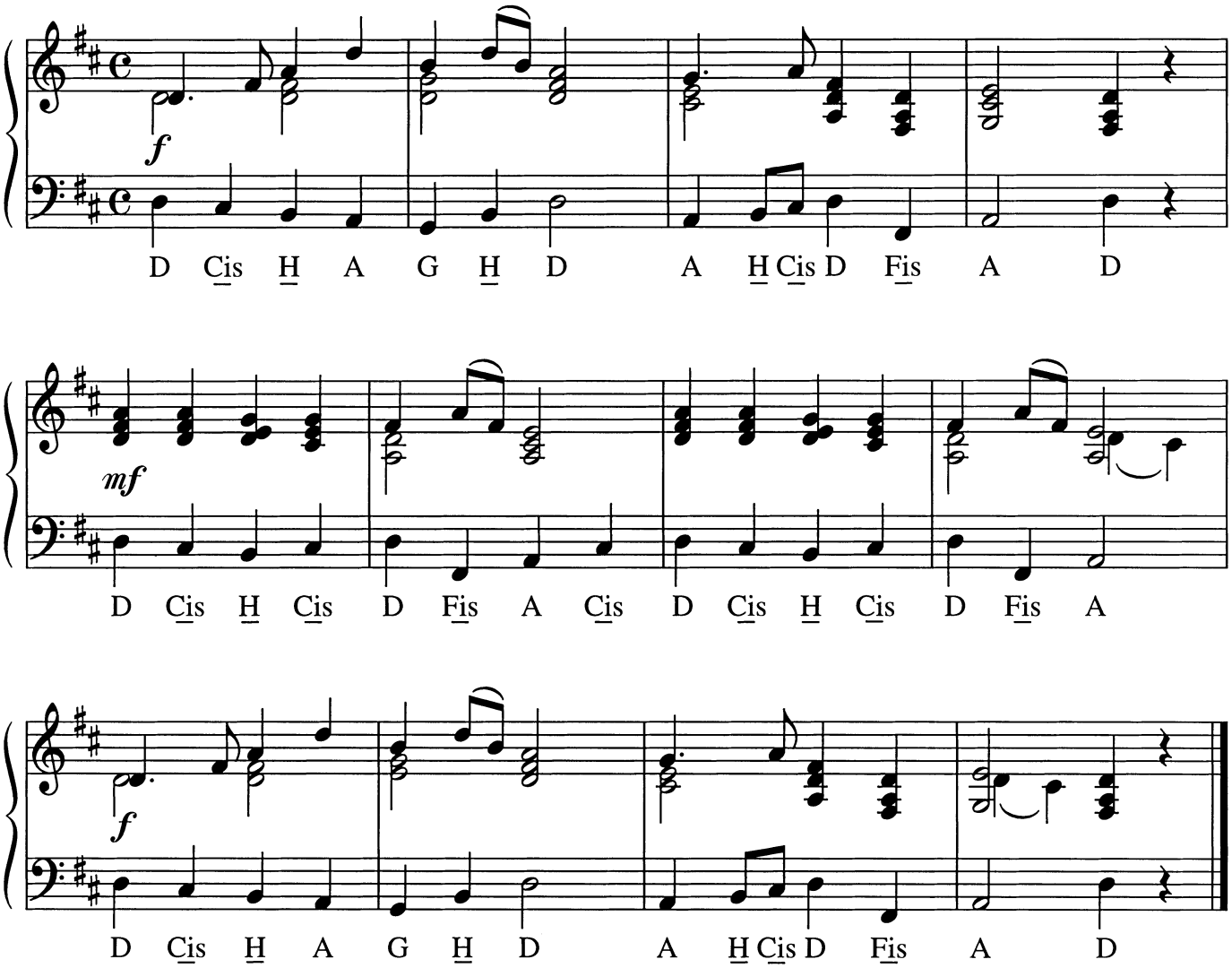
4. Würdest du gleich einmal von mir getrennt, lebtest da, wo man die Sonne kaum kennt,
   ich will dir folgen durch Wälder und Meer, Eisen und Kerker und feindliches Heer.
   Ännchen von Tharau, mein Licht, meine Sonn', mein Leben schließt sich um deines herum.

© Musikverlag Jetelina, D-78591 Durchhausen
Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved. Tous doits réservés. Abschreiben und Kopieren verboten.

Alle Vögel sind schon da

Volksweise (18. Jh.)
Text: August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1847)

fröhlich (♩ = 132)



1. Alle Vögel sind schon da, alle Vögel, alle!
   Welch ein Singen, Musiziern, Pfeifen, Zwitschern, Tiriliern!
   Frühling will nun einmarschiern, kommt mit Sang und Schalle.

2. Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen!
   Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar
   wünschen dir ein frohes Jahr, lauter Heil und Segen.

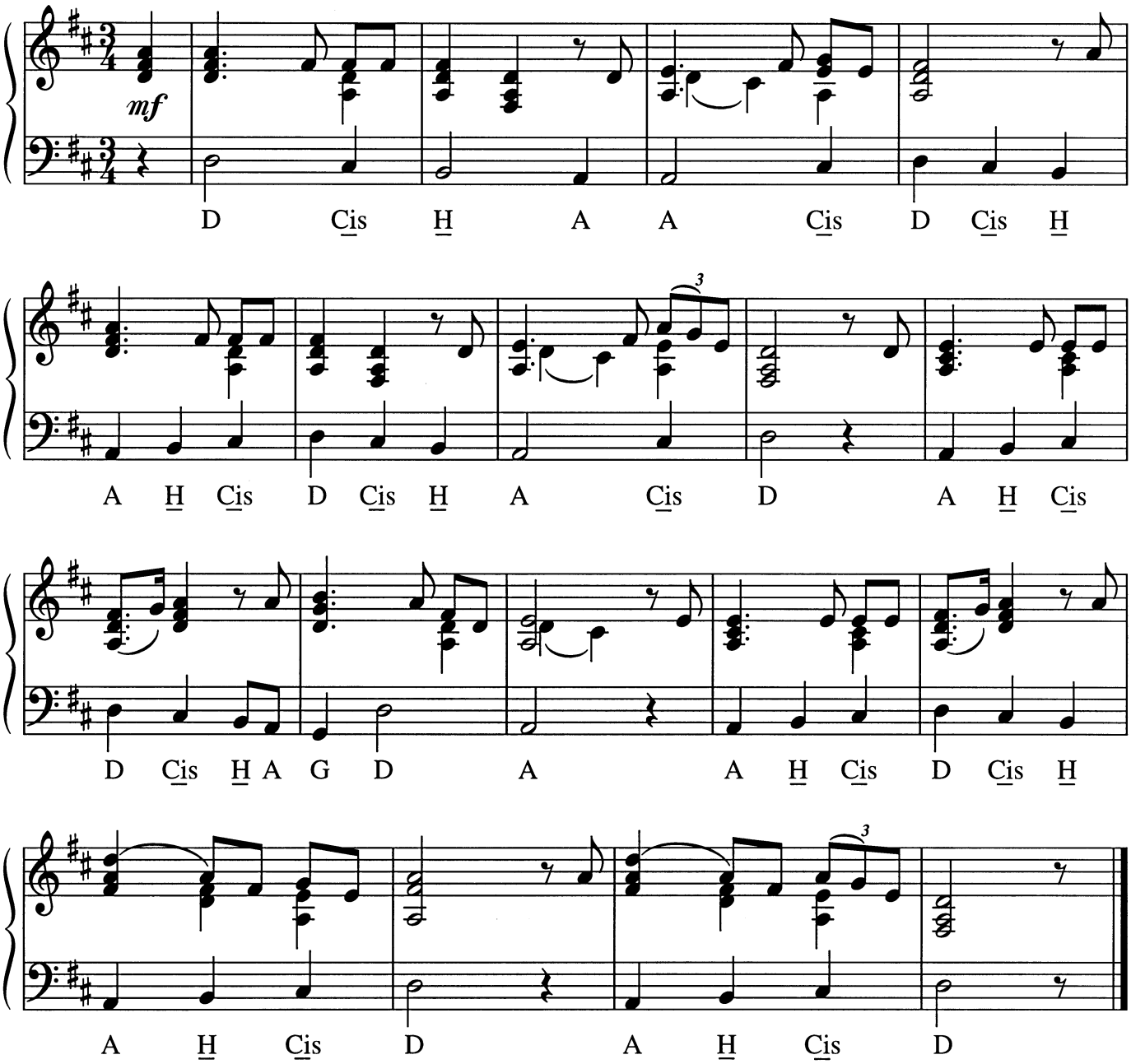
3. Was sie uns verkünden nun, nehmen wir zu Herzen:
   alle woll'n wir lustig sein, lustig wie die Vögelein,
   hier und dort, feldaus, feldein, singen, springen, scherzen.

© Musikverlag Jetelina, D-78591 Durchhausen
Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved. Tous doits réservés. Abschreiben und Kopieren verboten.

Am Brunnen vor dem Tore
(Der Lindenbaum)

Melodie: Franz Schubert (1827)
Text: Wilhelm Müller (1822)

ausdrucksvoll (♩ = 56)



1. Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum; ich träumt' in seinem Schatten so manchen süßen Traum.
   Ich schnitt in seine Rinde so manches süße Wort; es zog in Freud' und Leide zu ihm mich immer fort,
   zu ihm mich immer fort.

2. Ich mußt' auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht, da hab' ich noch im Dunkel die Augen zugemacht.
   Und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu: „Komm her zu mir, Geselle! Hier findst du deine Ruh,
   hier findst du deine Ruh!"

3. Die kalten Winde bliesen mir grad' ins Angesicht; der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.
   Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort, und immer hör' ich's rauschen: „Du fändest Ruhe dort,
   du fändest Ruhe dort!"

© Musikverlag Jetelina, D-78591 Durchhausen
Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved. Tous doits réservés. Abschreiben und Kopieren verboten.

Bunt sind schon die Wälder

Melodie: Johann Friedrich Reichardt (1799)
Text: Johann Gaudenz Freiherr von Salis-Seewis (1782)

bewegt (♩. = 56)

mf

G E D G Fis E D C H A G Fis E

D Fis G A D C H A G G C E G C H

A H C E D C H A G H A D G

1. Bunt sind schon die Wälder, gelb die Stoppelfelder, und der Herbst beginnt.
   Rote Blätter fallen, graue Nebel wallen, kühler weht der Wind.

2. Wie die volle Traube aus dem Rebenlaube purpurfarbig strahlt!
   Am Geländer reifen Pfirsiche, mit Streifen rot und weiß bemalt.

3. Flinke Träger springen, und die Mädchen singen, alles jubelt froh!
   Bunte Bänder schweben zwischen hohen Reben auf dem Hut von Stroh.

4. Geige tönt und Flöte bei der Abendröte und im Mondesglanz;
   junge Winzerinnen winken und beginnen frohen Erntetanz.

© Musikverlag Jetelina, D-78591 Durchhausen
Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved. Tous doits réservés. Abschreiben und Kopieren verboten.